Konzeption

Katholisches Kinderhaus St. Theresia

Vorwort

Drei Dinge sind uns aus dem Paradies geblieben:
Sterne, Blumen und Kinder!

nach Dante Alighieri

Wir sehen in jedem Kind ein Geschenk und Wunder Gottes,
dass wir ein Stück auf seinem Lebensweg begleiten dürfen.
Wie wir dieses mit allen Beteiligten gestalten, beschreiben wir hier
in unserer Konzeption.
Damit wollen wir Allen, die Interesse an unserer Einrichtung haben,
Einblick in unsere Arbeit gewähren.

Inhalt

Vorwort 2
I. Situationsanalyse 5
II. Katholische Einrichtung 6
III. Leitsätze, Leitbild 7
IV. Organisatorischer Rahmen 9
1. Unser Einzugsgebiet 9
2. Die Betriebserlaubnis 9
3. Öffnungszeiten 10
4. Ferien und Schließzeiten: 10
5. Aufnahme 10
6. Krankheiten 11
7. Aufsichtspflicht 11
8. Gebühren 13
9. Schweigepflicht 14
10. Schutzauftrag und Prävention 14
V. Unsere Bildungsziele 18
VI. Unsere Zusatzangebote 19
VII. Pädagogische Arbeit 22
1. Individuumsbezogene Kompetenzen und Ressourcen: 22
2. Das Handeln im sozialen Kontext: 22
2.1 Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz 22
2.2 Geschlechtsensible Erziehung 23
2.3 Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme 23
2.4 Soziale Kompetenzen 24
2.5 Fähigkeiten und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe 25
3. Lernmethodische Kompetenzen (Lernen, wie man lernt) 26
4. Kompetenter Umgang mit Stress- und Risikosituationen 29
5. Krippenpädagogik 30
6. Inklusion 32
7. Interkulturelle Erziehung 35

8. Tagesablauf 35
8.1 Kindergarten 35
8.2 Krippe 36
8.3 Tageselemente 36
VIII. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern 41
IX. Vernetzung 42
1. Vernetzung zwischen Krippe und Kindergarten: 42
2. Vernetzung mit der Schule: 42
3. Vernetzung mit Fachdiensten: 43
X. Unser Team 44
Schlusswort 46

I. Situationsanalyse

Unser traditionell katholischer Pfarrkindergarten wurde 1950 gegründet, besteht seit 1962 auf diesem Gelände und wurde 1994 generalsaniert und angebaut.
Er ist ein Teil des im Alpenvorland gelegenen Ortes Durach.
Wir haben sowohl die Stadt Kempten als auch die Natur in ihrer ganzen Vielfalt in unmittelbarer Nähe.
Durach zeichnet sich durch eine gute Infrastruktur, reges Vereinsleben und durch mannigfache Bildungsmöglichkeiten aus.
Hier haben die Eltern die Wahl zwischen drei Kindergärten, (Kinderhäusern) je nach individuellen Wünschen und Bedürfnissen.

Zu unseren unmittelbaren Nachbarn gehören:

- Grund- und Mittelschule Durach mit M-Zweig
- Seniorenzentrum
- Kinderhaus Christophorus

Grundschule Durach Mittelschule

Kinderhaus Christophorus

SeniorenZentrum Durach

„Mit einer Kindheit voll Liebe kann man ein halbes Leben hindurch für die kalte Welt haushalten."
(Jean Paul)

II. Katholische Einrichtung

Unser Kinderhaus St. Theresia ist eine Einrichtung unter der Trägerschaft **der katholischen Kirchenstiftung „Heilig Geist"** in Durach.

An der Fülle des pfarrgemeindlichen Lebens und Brauchtums sind wir aktiv beteiligt.
Wir verstehen uns als Keimzelle christlichen Lebens und schaffen erste positive Beziehungen zu Gott.
Uns sind alle Kinder willkommen, auch anderer religiöser Zugehörigkeit oder ohne Bekenntnis.
Wir garantieren Glaubens- und Gewissensfreiheit. Als gläubige Erzieherinnen leben wir den Kindern christlich-soziale Werte in unserer Grundhaltung vor.

Alle Dinge sind möglich dem, der da glaubt.
(Markus 9;23)

III. Leitsätze, Leitbild

Oberstes Ziel ist für uns, dass sich alle uns anvertrauten Kinder in unserer Einrichtung und in den einzelnen Gruppen wohlfühlen, unter der Einbeziehung folgender Prinzipien:

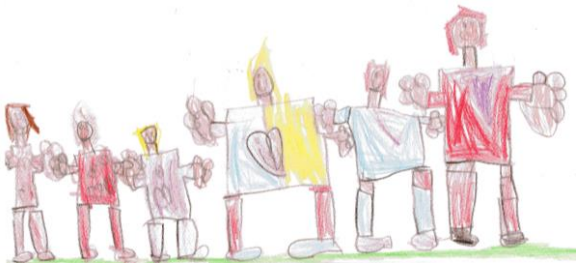
Prinzip Individualität:

Jedes Kind ist ein Geschenk und Wunder Gottes

Deshalb nehmen wir es mit seinen Stärken und Schwächen an. Wir unterstützen es in seinem Selbstwertgefühl, Selbstvertrauen, größtmöglicher Selbstständigkeit und einer positiv-optimistischen Grundeinstellung auf dem Weg zur Mündigkeit.

Prinzip Gemeinschaft:

Macht Mensch sein erst möglich



Wichtigste, erste Gemeinschaft des Kindes ist die Familie. Deshalb arbeiten wir familienorientiert und generationsübergreifend.
Sozial-menschliche Kompetenzen sind uns besonders wichtig.
Wir alle begegnen uns mit Toleranz, Akzeptanz und Wertschätzung des anderen.

Prinzip Christ sein:

Gibt dem Leben Sinn und Freude

Wir verstehen unser Kinderhaus als Keimzelle gläubigen Lebens:
Durch die christliche Haltung all unserer

Mitarbeiter erhalten die Kinder nachhaltig positive Erfahrungen. Christliche Gemeinschaft und Werte sind erlebbar, das Vertrauen zu Gott wächst.

Prinzip Vernetzung

Unser Kindergarten ist keine Insel

Wir gehören zum Dorf und arbeiten mit Pfarrgemeinde, politischer Gemeinde, Vereinen, Verbänden, Schule und Fachdiensten zusammen.

„Freude an der Arbeit lässt das Werk trefflich geraten"
(Aristoteles)

IV. Organisatorischer Rahmen

Wenn wir im Folgenden von pädagogischem Fachpersonal sprechen, sind immer Erzieherinnen (m/w/d) und Kinderpflegerinnen (m/w/d) gemeint. In unserem Haus sind auch Praktikantinnen (m/w/d) tätig, da wir ein Ausbildungsbetrieb sind. Wir wählen die weibliche Form, aber damit sind ebenfalls die männliche und diverse Form gemeint.

1. Unser Einzugsgebiet

Unser Einzugsgebiet erstreckt sich über das gesamte Gemeindegebiet.

2. Die Betriebserlaubnis

Die Betriebserlaubnis für unser integratives Kinderhaus wurde für maximal 97 Plätze beantragt. 85 Kinder ab 2 ½ Jahren bis zum Schuleintritt können in den vier Kindergartengruppen betreut werden. Maximal 14 Kinder ab 1 Jahr bis drei Jahren werden in der Krippengruppe betreut. Es können davon bis zu 10 Kinder mit Beeinträchtigung aufgenommen werden.
Die Kinder werden in 5 Gruppen von pädagogischem Fachpersonal je nach Buchungszeit/gesetzlichen Vorgaben betreut.

3. Öffnungszeiten

Kindergarten

Montag - Donnerstag: 7.^{00} – 16.^{00} Uhr
Freitag: 7.^{00} – 15.^{00} Uhr

Krippe

Montag – Donnerstag: 7.^{30} – 15.^{00} Uhr
Freitag: 7.^{30} – 14.^{00} Uhr

4. Ferien und Schließzeiten:

Das Kinderhaus ist jedes Jahr an 25 Tagen geschlossen (in der Regel in den Schulferien), zuzüglich maximal 5 Tage für Personalfortbildung.
Die genauen Kindergartenferientermine werden jährlich im Herbst festgelegt und veröffentlicht.
Während aller übrigen Schulferien gibt es in unserem Kinderhaus Bedarfsgruppen. Das heißt, dass jeweils 1 - 2 Gruppen geöffnet sind. Das übrige Personal baut in dieser Zeit Urlaub ab.

5. Aufnahme

Die Eingewöhnung neuer Kinder startet zum Beginn des neuen Kinderhausjahres im September. Eine Aufnahme während des Jahres ist nur in Ausnahmefällen möglich, wenn zum Zeitpunkt der Anmeldung Plätze noch nicht belegt sind.
Die Aufnahme erfolgt am Anfang des Jahres, damit die Gruppe während des Jahres ungestört zusammenwachsen und die verschiedenen Gruppenphasen durchlaufen kann.

6. Krankheiten

Bei Krankheiten der Kinder bitten wir um Information im Kinderhaus bis 8.30 Uhr. Bei ansteckenden Krankheiten ist dies laut Infektionsschutzgesetz unter Angabe der Krankheit Pflicht.

7. Aufsichtspflicht

§ 8

[Aufsichtspflicht]

(1) Die katholische Pfarrkirchenstiftung „Heilig Geist" übernimmt von den (nach § 1631 Abs. 1 BGB gesetzlich aufsichtspflichtigen) Eltern durch den Betreuungsvertrag die vertragliche Aufsichtspflicht. Es besteht grundsätzlich keine Aufsichtspflicht für die Kinder, für die kein Betreuungsvertrag geschlossen wurde.

(2) Die katholische Pfarrkirchenstiftung „Heilig Geist" ist berechtigt, die übernommene vertragliche Aufsichtspflicht auf die Einrichtungsleitung sowie die weiteren pädagogischen Mitarbeiterinnen zu übertragen.

(3) Die Aufsichtspflicht der katholischen Pfarrkirchenstiftung „Heilig Geist" bzw. des pädagogischen Personals erstreckt sich auf die gesamte Zeit des Aufenthaltes in der Kindergarteneinrichtung, einschließlich der Ausflüge, Spaziergänge, Besichtigungen und Ähnlichem. Die Aufsichtspflicht beginnt, wenn das Kind den Bereich der Einrichtung betritt und von dem pädagogischen Personal übernommen wird. Die Aufsichtspflicht endet mit der Übergabe des Kindes an die Eltern oder die zur Abholung berechtigte Person. Die Aufsichtspflicht besteht nicht, wenn die Eltern oder die von den Eltern beauftragte Begleitperson das Kind zu einer Veranstaltung der Einrichtung begleiten oder dort mit dem Kind anwesend sind. Außerhalb der Öffnungszeit kann die Beaufsichtigung der Kinder durch das pädagogische Personal nicht gewährleistet werden.

(4) Die Aufsichtspflicht auf dem Weg zu und von der Einrichtung obliegt den Eltern. Dies gilt regelmäßig auch dann, wenn das Kind in Begleitung eines Geschwisterkindes in die Kindertageseinrichtung kommt, bzw. nach Hause geht.

(5) Soll ein Kind den Heimweg in Begleitung eines Geschwisterkindes antreten dürfen, so ist hierfür die vorherige schriftliche Einverständniserklärung der Eltern erforderlich.

Die zur Abholung des Kindes berechtigten Personen sind der Einrichtungsleitung schriftlich und im Voraus zu benennen. Soll das Kind nicht von den Eltern abgeholt werden, ist eine besondere Benachrichtigung erforderlich. Eine telefonische Benachrichtigung ist in der Regel nicht ausreichend.

8. Gebühren

Ab dem 01. Januar 2024 werden einheitlich in allen Duracher Kinderhäusern folgende Gebühren inkl. 7,- € Spielgeld und 4,50 € Getränkegeld erhoben:

Nutzungszeit	Beitrag pro Monat	
	Krippenbeitrag	Kindergartenbeitrag
bis einschl. 4 Stunden	131,50 €	106,50 €
mehr als 4 bis einschl. 5 Std	141,50 €	116,50 €
mehr als 5 bis einschl. 6 Std	151,50 €	126,50 €
mehr als 6 bis einschl. 7 Std	161,50 €	136,50 €
mehr als 7 bis einschl. 8 Std	171,50 €	146,50 €
mehr als 8 bis einschl. 9 Std	nicht möglich	156,50 €

In dem darauffolgenden Monat, in dem das betreute Kind 2,5 Jahre alt wird, wird die Kindergartengebühr berechnet, davor die Krippengebühr. Das heißt, wenn das Kind X im Juni, 2,5 Jahre alt wird, wird bis einschließlich Juni die Krippengebühr berechnet. Ab Juli dann die Kindergartengebühr.
In dem Kalenderjahr, in dem das Kind 3 Jahre alt wird, werden die Kindergartengebühren ab September in Höhe von 100,- € vom Staat bezuschusst. Die Eltern bezahlen den Betrag, der die 100,- € übersteigt.

Mittagessen:
Pro Essen 3,70 €
Die Anmeldung erfolgt über kitafino, Abrechnung über ein dort eröffnetes Guthabenkonto.

9. Schweigepflicht

Das gesamte Personal des Kindergartens inklusive Praktikanten, freie Mitarbeiter und Elternbeirat steht unter der Schweigepflicht in allen dienstlichen Angelegenheiten.
Gespräche über Kinder sind nur mit deren Eltern und innerhalb der Mitarbeiterbesprechung zu führen.
Diese Pflicht zur Verschwiegenheit besteht auch nach Beendigung des Dienstverhältnisses. Zu Gesprächen mit Kooperationspartnern, wie Lehrer und Therapeuten, holen wir uns von den Eltern die Schweigepflichtsentbindung ein.

10. Schutzauftrag und Prävention

Das Wohl und der Schutz der uns anvertrauten Kinder sind uns oberstes Gebot. Wir begegnen den Kindern aufmerksam und achtsam. Das Personal weiß um die normale sexuelle Entwicklung eines Kindes. In regelmäßigen Abständen werden in Teamgesprächen Alltagssituationen auf klare Handlungsleitlinien für das Personal überprüft. Beispielsweise, um nur einige Situationen zu nennen, wickeln immer dieselben vertrauten Personen des Stammpersonals ein Kind, um ihm so möglichst viel Intimsphäre zu ermöglichen.
Die Kinder können die Toilettentüren gegen ungebetene Blicke verriegeln.
Zum Baden im Sommer können sie sich hinter einem Sichtschutz umziehen.
In zweijährlichem Rhythmus veranstalten wir gemeinsam mit dem Frauennotruf in Kempten Teamworkshops, Elternabende und Workshops mit den Kindern zur Prävention gegen sexuellen Missbrauch. Alle pädagogischen Mitarbeiterinnen kennen die Vorgehensweise bei einem Verdachtsfall. Sie können gegebenenfalls Eltern an Fachstellen vermitteln und die „Insoweit erfahrene Fachkraft" einschalten.
Die katholischen Kindertageseinrichtungen der Diözese Augsburg haben zu gewährleisten, dass sie ein sicherer Raum sind, in dem sich Kinder wohlfühlen und bestmöglich entwickeln können.

Darüber hinaus sind sie als Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe dazu verpflichtet einen Schutzauftrag zu erfüllen, der die Kinder davor bewahren soll, durch Missbrauch elterlicher Rechte oder Vernachlässigung Schaden zu erleiden (Art. 9a Bayerisches Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG), § 8a Sozialgesetzbuch Achtes Buch (SGB VIII)).
Die Deutsche Bischofskonferenz hat für alle Einrichtungen in ihrem Geltungsbereich, die für das Wohl und den Schutz von Kindern und Jugendlichen, sowie erwachsenen Schutzbefohlenen Verantwortung und Sorge tragen, eine Rahmenordnung zur Prävention gegen sexuelle Gewalt, sowie Leitlinien für den Umgang mit sexuellem Missbrauch erlassen. Auf dieser Grundlage, in Anerkennung der Verantwortung und in der Sorge für das Wohl und den Schutz der Würde und Integrität von Minderjährigen sowie erwachsenen Schutzbefohlenen, hat der Bischof von Augsburg unbeschadet weitergehender staatlicher Regelungen – ergänzend und konkretisierend – eine Präventionsverordnung gegen sexualisierte Gewalt an Minderjährigen und erwachsenen Schutzbefohlenen im Bereich der Diözese Augsburg erlassen.
Diese gesetzlichen und kirchlichen Vorgaben sind Grundlage für das einrichtungsbezogene Schutzkonzept.

Verfahrensabläufe und Leitlinien

- **§ 8a SGB VIII Schutzauftrag** Vereinbarung mit dem zuständigen Jugendamt
  Risikoanalyse
  Hinzuziehen der „insoweit erfahrenen Fachkraft"
- **Empfehlungen zur Umsetzung des Schutzauftrages nach § 8a SGB VIII des Bayerischen Landesjugendamtes**
- **Handlungsleitfaden, wenn eine Vermutung auf sexuellen Missbrauch besteht** (Bistum Augsburg, Koordinationsstelle zur Prävention von sexueller Gewalt)
  Prävention gegen sexualisierte Gewalt an Kindern, Jugendlichen und erwachsenen Schutzbefohlenen

Unsere Leitsätze zum Schutzkonzept

- **Prävention als Erziehungshaltung:** Wir stärken die Kinder in ihrem Selbstbewusstsein, nehmen sie in ihren Bedürfnissen ernst und geben ihnen Sicherheit.

- **Angemessenes Verhältnis von Nähe und Distanz:** Wir gestalten die Nähe zu den Kindern professionell, je nach Alter des Kindes und auf die Situation bezogen.

- **Sexualpädagogisches Konzept:** Wir unterstützen die Kinder in der Entwicklung eines positiven Körperbewusstseins und in der Festigung ihrer Geschlechteridentität.

- **Regeln und Strukturen:** Es gibt klare Regeln, die das Zusammenleben erleichtern. Für geschützte Räume und intime Bereiche wie Wickeln und Toilettengänge gibt es im ganzen Haus die gleichen Regeln, die immer wieder überarbeitet und auf ihren Sinn hin geprüft werden.

- **Raumkonzept:** Wir bieten den Kindern verschiedene Rückzugsorte (z.B. Intensivraum, Kuschelecke, Schlafraum), in denen sie ihre Intimsphäre wahren können und ihre Bedürfnisse selber wahrnehmen.

- **Erziehungspartnerschaft:** Wir pflegen eine offene Kommunikation und Erziehungspartnerschaft mit Eltern und Erziehungsberechtigten in allen Bereichen.

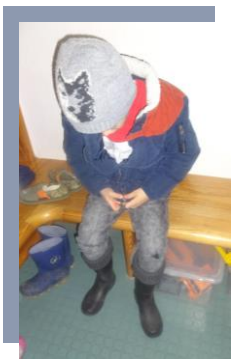
- **Aus- und Fortbildung:** Uns ist es wichtig, auf dem neuesten Stand zu sein und legen großen Wert darauf, uns regelmäßig in allen Bereichen weiterzubilden.

- **Partizipation:** Wir unterstützen die Kinder, ihre Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen, zu kommunizieren und dabei respektvoll mit den Wünschen der anderen umzugehen.

- **Beschwerdemanagement:** Im Rahmen der Partizipation ist es von uns gewünscht, dass Kinder, Mitarbeiter und Eltern Kritik üben und sich beschweren können.

V. Unsere Bildungsziele

Wir setzen in unserem Kinderhaus den gesetzlich vorgegebenen Bildungs- und Erziehungsplan (kurz: BEP) um.



Der Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung ist Teil der Qualitäts- und Bildungsoffensive Bayerns.
Wegen der großen Bedeutung des frühen Lernens für den Einzelnen und die Gesellschaft müssen der heranwachsenden Generation schon in der frühen Kindheit optimale Bildungsvoraussetzungen geschaffen werden. Die zentralen Ziele des Plans sind die **Stärkung der Kinder, der kindlichen Autonomie und der sozialen Mitverantwortung**. Von besonderer Bedeutung ist dabei **die Förderung grundlegender Kompetenzen und Ressourcen,** die die Kräfte des Kindes mobilisieren und es befähigen, **ein Leben lang zu lernen.**

Der Bildungs- und Erziehungsplan bringt zum Ausdruck, dass fachlich fundierte Bildung und Erziehung nicht an institutionellen Grenzen Halt machen. Dementsprechend bietet er die Chance zur Vernetzung

von Kinderkrippe und Kindergarten ebenso wie von Kindergarten und Grundschule.
Kinderkrippen und Kindergärten sind und bleiben Bildungseinrichtungen eigener Art. Das Spiel ist pädagogisches Grundprinzip. Im Bildungs- und Erziehungsplan wird mit Nachdruck darauf hingewiesen, dass pädagogische Fachkräfte in Tageseinrichtungen Lernprozesse begleiten.
Die Lernziele betreffen **die Persönlichkeitsbildung** ebenso wie die übrigen Bildungsinhalte. Erziehung und Bildung gehören in diesem Plan untrennbar zusammen.

VI. Unsere Zusatzangebote

- Maxikids (Vorschulförderangebot)
- Mini – Midigruppe
- Sprachförderung
- Heilpädagogische Förderung

Vorschulförderangebot

Für Kinder, die im voraussichtlich letzten Jahr vor der Einschulung stehen, bieten wir zusätzlich zur vormittäglichen Förderung einmal wöchentlich am Nachmittag eine Fördereinheit an.
In dieser Förderstunde werden spezielle Themen für Kinder dieses Alters aufgegriffen, vertieft und erweitert, für die sich die Kinder in der Kinderkonferenz interessieren.

Die Maxikids üben die ersten Formen des Abstrahierens.
Besonderen Wert legen wir auf das Sprechen in ganzen Sätzen, sich gegenseitig aussprechen lassen (soziale Erziehung), mathematisches Denken (sortieren, zählen bis 12), logisches Denken und das Üben der Konzentration sowie der Merkfähigkeit. In der Sprachförderung/Begriffsbildung wird auf die Erweiterung des Sprachschatzes geachtet, das Nacherzählen und Fortsetzen von Geschichten geübt und beispielsweise Wert auf Sicherheit im Umgang mit Präpositionen gelegt.

Diese Art des spielerischen Lernens soll die Vorfreude auf die Schule stärken. Die Kinder erleben, dass Lernen mit Freude in Verbindung steht. Durch Exkursionen und Besichtigungen suchen sie Antworten auf ihre Fragen und stillen den Wissensdurst.

Die Maxikids lernen ohne Leistungsdruck und Noten. Wichtigstes erzieherisches Mittel ist auch hier das Lob und die Anspornung. Im Besonderen wird die ursprünglich im Kind vorhandene Kreativität miteinbezogen. Jede einzelne Fördereinheit wird konzeptionell erarbeitet.

Sinnvoll erscheint uns die zusätzliche Förderstunde am Nachmittag, in der sich Maxikids aus allen Gruppen treffen und sich als altershomogene Gruppe erleben. So ist die Wahrscheinlichkeit recht groß, nach der Aufteilung in Klassen - wenn auch nicht den besten Freund - so doch gut bekannte Kinder aus dem Kindergarten wieder zu treffen, was sicherlich den Start in der Schule erleichtert.

Mini- und Midigruppen

In unserem Kinderhaus werden an den Nachmittagen Kurse für die Kinder angeboten, die keine Maxikids sind. Sie können jährlich variieren, z.B Kreativ- oder Bewegungstreff. Es werden die Fähigkeiten der einzelnen Erzieherin als Voraussetzung mit eingebunden. In Kinderkonferenzen werden die Themen mit den Kindern erarbeitet, wofür sie sich interessieren. Die Kinder sollen **halbjährlich verbindlich** anmeldet werden.

„Erkläre es mir und ich werde es vergessen.
Zeige es mir und ich werde mich erinnern.
Lass es mich selber tun und ich werde es verstehen."
(Konfuzius)

Sprachförderung

Durch einen gesetzlich vorgeschriebenen Sprachtest (SISMIK) werden die Sprachkenntnisse eines Kindes mit Migrationshintergrund überprüft. Braucht das Kind noch Unterstützung, so werden im Kindergarten 120 Stunden zur Sprachförderung dieses Kindes durch geeignetes Personal aufgebracht. In der Schule kann im Jahr vor der Einschulung ebenfalls in 120 Stunden ein Vorkurs stattfinden.
Der Sprachstand deutscher Kinder wird gleichfalls durch einen gesetzlich vorgeschriebenen Sprachtest überprüft. (SELDAK) Hat ein Kind noch Förderbedarf, so nimmt es an der oben beschriebenen Sprachförderung teil.

Heilpädagogische Förderung

Um allen Kindern die bestmögliche Förderung in der Entwicklung zu bieten, arbeiten wir eng mit Heilpädagoginnen des Mobilen Sonder-pädagogischen Dienstes (MSD), der Heilpädagogischen Ambulanz (HPA) und der Frühförderstelle in Kempten zusammen. Diese werden nach Absprache mit den Eltern hinzugezogen, wenn bei einem Kind ein Entwicklungsrisiko auftritt. Sie unterstützen die Kinder ganz individuell, nutzen Ressourcen und helfen bei der Bewältigung von entwicklungsbedingten Problemen. Sie beraten die Eltern und auch das pädagogische Personal.

VII. Pädagogische Arbeit

Basiskompetenzen, die wir bei den Kindern fördern, sind:

1. Individuumsbezogene Kompetenzen und Ressourcen.
2. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext.
3. Lernmethodische Kompetenzen: Lernen, wie man lernt.
4. Kompetenter Umgang mit Stress- und Risikosituationen.

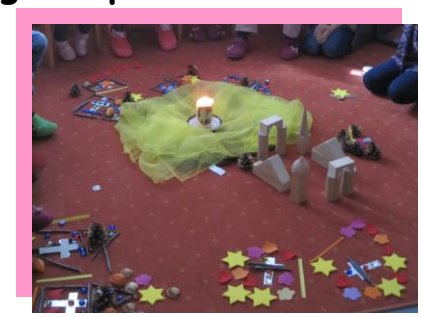
1. Individuumsbezogene Kompetenzen und Ressourcen:

Wir sehen das Kind als einzigartiges Geschenk Gottes.
Durch genaue Beobachtung lernen wir es in seiner Individualität kennen. Wir bauen auf seinem momentanen Entwicklungsstand auf, gehen auf seine Bedürfnisse ein und stellen entsprechende Spiel-, Lern- und Förderangebote zur Verfügung um eine optimale Entfaltung zu gewährleisten. Das Kind bestimmt seinen Bildungsprozess nach seinen Möglichkeiten.

2. Das Handeln im sozialen Kontext:

Das Leben in der Gemeinschaft bietet Möglichkeiten zum Lernen im sozialen Kontext.
Bei der Verwirklichung des BEP stellen wir für uns verschiedene Schwerpunkte heraus.

2.1 Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz



Wir leben mit den Kindern eine christlich-soziale Werthaltung. Das bedeutet: Sich selbst lieben und annehmen und den Nächsten zu lieben wie sich selbst! Die Kinder üben sich in moralischer Urteilsfähigkeit, (Was ist recht und schlecht? Was ist gut und böse?), indem sie lernen, ihre Gedanken zu diskutieren und Stellung zu beziehen. Sehr wichtig ist uns, gegenseitige Toleranz und Akzeptanz zu üben. Grundlegend ist hier die Vorbildwirkung des Teams.

2.2 Geschlechtsensible Erziehung

Wir bestätigen die Kinder in ihrer Geschlechtsidentität, in der sie sich sicher und wohl fühlen. Wir machen deutlich, dass jeder Mensch, unabhängig seines Geschlechts, die gleichen Rechte und Pflichten hat. Wir kennen Geschlechtsstereotypen und wirken ihnen entgegen. Z.B. sind Mädchen nicht automatisch schwach oder naturwissenschaftlich/technisch unbegabt, Jungen nicht automatisch unempathisch oder weniger sozial.
Wir wissen um die Vorurteile und hinterfragen sie mit den Kindern.

2.3 Fähigkeit und Bereitschaft zur Verantwortungsübernahme

- **Verantwortung für das eigene Handeln**

Die Kinder lernen bei uns, dass sie selbst für ihr Verhalten verantwortlich sind und dass sie ihre Reaktionen anderen gegenüber kontrollieren können.
Beispiel Gesundheitserziehung:
Die Kinder sollen bereits im frühen Alter nach ihren Möglichkeiten die Verantwortung für ihren Körper und ihre Gesundheit übernehmen.
Dazu gehört, dass wir die Kinder in der Körperhygiene anleiten, z.B., Hände richtig zu waschen.
Wir bieten ihnen viele Gelegenheiten im Tagesablauf sich zu bewegen, bringen ihnen gesunde Ernährung nahe, z.B. Obst und Gemüse als Zwischenmahlzeit oder Nahrungsergänzung.

- **Verantwortung anderen Menschen gegenüber**

Die Kinder lernen, sich für andere einzusetzen- egal, ob es andere Kinder in ihrer Gruppe, andere ihnen bekannte Menschen oder Fremde sind.

- **Verantwortung für Umwelt und Natur**

Durch Begegnung mit der Natur lernen die Kinder sie zu schätzen und entsprechend verantwortlich damit umzugehen.

2.4 Soziale Kompetenzen

Wir erarbeiten mit den Kindern Wege, wie sie Kontakt zu anderen Menschen knüpfen können, jemanden aussprechen lassen, warten können, Rücksicht aufeinander nehmen, miteinander teilen, hilfsbereit sind und Konflikte auf möglichst friedliche Weise lösen.
Höflichkeits- und Umgangsformen wie Grüßen, Bitten, Danken, dem anderen durch sein Verhalten Achtung zu erweisen und ihm in seiner Würde zu begegnen sind Grundvoraussetzungen im Team und im Umgang mit Kindern und Eltern. Diese Werte sollen an die Kinder als wichtige Bestandteile des Lebensverhaltens herangetragen werden.
Das Kind lernt seine eigenen und die Grenzen anderer kennen, sie zu akzeptieren und sich abzugrenzen.

2.5 Fähigkeiten und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Die Kinder erwerben Grundkenntnisse über Staat und Gesellschaft. Sie werden in unserer Einrichtung auf das Leben in einer demokratischen Gesellschaft vorbereitet, indem wir mit demokratischen Mitteln Entscheidungen finden und Konflikte lösen.
Durch Gespräch und Abstimmung, z.B. in der Kinderkonferenz, soll ein gemeinsamer Konsens gefunden werden, nicht aber durch Gewalt und Machtausübung.
Mit seiner persönlichen Meinung nimmt jeder seinen eigenen Platz in der demokratischen Gesellschaft ein.

Kinderkonferenz: Abstimmung der Laternengestaltung

3. Lernmethodische Kompetenzen (Lernen, wie man lernt)

Das Kind möchte die Welt - und das sind die Dinge, Lebewesen und Vorgänge, die es in seinem Erfahrungsfeld, in den Medien oder in seinen Phantasien wahrnimmt - verstehen und in eine Beziehung zu sich setzen.
Durch eine aktive und lustvolle Auseinandersetzung mit seiner Umwelt erweitert sich ganz automatisch das Wissen über seine Umgebung.
Zu den natürlichen Wegen des Lernens gehören u. a. Beobachten und Zuhören, Nachahmen, Ausprobieren, Kommunizieren, Reflektieren, Generalisieren und Synchronisieren.

Im spielerischen Alltag unterstützen wir auf unterschiedlichste Weise das kindliche Lernverhalten:

Wichtig dabei ist uns, die Anregungen und Förderangebote an den jeweiligen Interessen und kognitiven Möglichkeiten des Kindes auszurichten. Die Bildungsangebote können auf einzelne Kinder zugeschnitten sein oder auch in Kleingruppen bearbeitet werden. In der Vorschulförderstunde gibt es ein spezifisches, altersangepasstes Lernangebot.

- Wir stellen den Kindern verschiedenste Medien zur Verfügung und sorgen für ausreichend geistige Nahrung, gemäß dem Wissens- und Interessensstand der Kinder. Sie bestimmen ihren individuellen Lernprozess. Auch hochbegabte Kinder werden ihren Bedürfnissen entsprechend gefördert. Hochbegabte lernen schnell, brauchen z.B. keine Wiederholungen, aber dafür eine ausgiebigere Bearbeitung (Enrichment) eines Themas.

- Wir nutzen in bestimmten Situationen die Möglichkeit, das Spiel des Kindes sinnvoll zu lenken. (Freispiel/Freispielangebot)

- Wir ermöglichen ihm forschendes und entdeckendes Lernen. Themenbereiche werden so aufbereitet, dass das Kind mit all seinen Sinnen ganzheitlich gefördert wird.

Eine Vielzahl von Büchern liegt in den Gruppen bereit, die das Kind sowohl allein als auch in der Gemeinschaft betrachten kann. Vorlesen ist wichtiger Teil des Spracherwerbs. Miteinander im Gespräch sein, viele unterschiedliche Sprachkonstrukte zu hören, im Nachspielen zu bilden, im Rollenspiel zu verarbeiten, in selber Gedichtetem mit der Sprache zu spielen, führt die Kinder auf einen positiven Weg der Sprachentwicklung.

- Aus den Lernsituationen des Alltags sowie aus den gelenkten Angeboten lernt das Kind ohne weitere Anstrengung neugierig und unvoreingenommen Informationen kennen und verarbeitet diese zu seinen eigenen Erkenntnissen.

- Aus diesen Lernprozessen kann Wissen aufgebaut und können neue Lerninhalte mit älteren Erfahrungen verknüpft werden.
Dadurch eröffnen sich dem Kind kreative Problemlösungsstrategien.

- Wesentlicher Bestandteil unserer Arbeit ist die ästhetische Erziehung. Die Kinder können, entsprechend ihren Neigungen und Bedürfnissen, an verschiedensten Angeboten teilnehmen. Es wird mit unterschiedlichsten Materialien experimentiert und schöpferisch/kreativ gearbeitet.

Auch kulturelle Techniken, wie Weben, Flechten, etc., werden den Kindern erfahrbar.
Künstler aus dem schaffenden Bereich werden vorgestellt, bzw. den Kindern Kenntnisse darüber vermittelt.

- Musik ist ein besonderes Medium, über das sich Menschen miteinander verbunden fühlen. Es regt vielerlei Hirnprozesse an und sorgt für emotionales Wohlbefinden sowohl beim Musizierenden, als auch beim Musikhörenden.
Wir singen täglich, bewegen uns zu Rhythmus und musizieren selber, z.B. mit unserem Körper (Bodypercussion), mit Einsatz von Orff-Instrumenten…

- Wir zeigen dem Kind Möglichkeiten und Wege auf, sein Wissen bewusst anzuwenden und sein eigenaktives Lernen zu erweitern, durch Nachfragen, Mediengebrauch (z.B. Literatur und Computer), Spiele.
Wir fördern im Kind diese lernmethodischen Kompetenzen als Grundlage für späteres schulisches Lernen und damit für lebenslanges selbst gesteuertes Lernen.

Wir vermitteln dem Kind durch unsere vielfältigen Angebote:
Lernen macht Spaß!

4. Kompetenter Umgang mit Stress- und Risikosituationen

Kinder begegnen in ihrem Leben immer wieder Anforderungen, neuen Situationen für sich selbst und ihre Familien, Umbrüchen, Übergängen.
Diese können im Kindergarten z.B. sein:

- Loslösen von den Bezugspersonen durch Eintritt in den Kindergarten
- Tod in der Familie
- Geburt eines Babys
- Scheidung
- Arbeitslosigkeit
- Berufstätigkeit der Eltern

Die Fähigkeit, diese Ereignisse erfolgreich zu bewältigen, ist daher eine Basiskompetenz.
Wir unterstützen die Kinder in solchen Situationen auf jede erdenkliche Weise, z.B. durch:

- Trost
- Zuspruch
- Aufmerksamkeit
- Anteilnahme
- Ermutigung
- Stärkung von Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl
- Förderung der Selbstwirksamkeit
- etc.

„Durch die erfolgreiche Bewältigung dieser einschneidenden Erlebnisse erfährt das Kind Stärkung für sein weiteres Leben."
(Resilienz)

5. Krippenpädagogik

In unserem Kinderhaus werden sowohl in der Krippe (1 bis 3 Jahre) als auch in den Kindergartengruppen (ab 2,5 Jahren) Kinder unter drei Jahren betreut. Für diese Altersgruppe ist die Krippenpädagogik eine wichtige Grundlage für das pädagogische Handeln und zeigt auf, wie die Kinder individuell gefördert werden können.

Entwicklungsaufgaben

Im Alter von 0 bis 3 Jahren gehören folgende Entwicklungsaufgaben zu den zentralen Meilensteinen:

- Bindungsaufbau zu Bezugspersonen
- Exploration der Umwelt und Erwerb von sensomotorischen Fähigkeiten durch Sinneserfahrungen
- Entwicklung eines Ich-Konzeptes u. a. durch die Fähigkeit der Unterscheidung zwischen sich selbst und anderen
- Entwicklung von motorischen Fähigkeiten
- Entwicklung der Sprache
- Herausbildung der Fantasie und des Spiels [1]

Das pädagogische Handeln des Teams, der Tagesablauf und das Raumkonzept sind daraus ausgelegt jedes Kind individuell in seiner Entwicklung in diesen Bereichen bestmöglich zu unterstützen.

Sauberkeitsentwicklung

Ein weiter wichtiger Aspekt der Krippenpädagogik ist die Sauberkeitsentwicklung. Wir unterstützen jedes Kind individuell beim Sauberwerden und Stehen hierzu im partnerschaftlichen Austausch mit den Eltern. In der Wickelsituation ist es uns besonders wichtig, nach dem Konzept der „beziehungsvollen Pflege" nach Emmi Pikler, das Tun sprachlich zu Begleiten. Beim Wickeln sind die Fachkraft und das Kind in einer 1zu1-Situation mit der Aufmerksamkeit nur beim Kind, was den gegenseitigen Beziehungsaufbau fördert.

[1] vgl. Wertfein, M. (2019): Der kompetente Säugling – entwicklungspsychologisches Basiswissen. In: Neuß, N. (Hrsg.): Grundwissen Krippenpädagogik – Ein Lehr- und Arbeitsbuch. 6. Aufl. Berlin: Cornelsen Verlag, S. 45-58.

Eingewöhnung

Die Eingewöhnung in der Krippe geht meist mit der ersten längeren Betreuung des Kindes außerhalb der Familie einher. Wir gestalten diesen Prozess daher sehr individuell und im Tempo des Kindes und der Familie. Die Eingewöhnung läuft hierbei meist in vier Phasen ab, wobei das Kind die zeitliche Länge vorgibt.

- Grundphase: Das Kind und seine Bezugsperson spielen gemeinsam in der Gruppe und lernen die pädagogische Fachkraft kennen
- Der erste Trennungsversuch: Wenn das Kind und die Fachkraft eine erste Beziehung aufgebaut haben, kann die Bezugsperson sich zum ersten Mal verabschieden und für eine kurze Zeit in einen anderen Raum innerhalb der Einrichtung gehen.
- Stabilisierungsphase: Die Trennungsphasen werden schrittweise und nach den Bedürfnissen des Kindes verlängert. Die Fachkraft und das Kind festigen in dieser Zeit ihre Beziehung.
- Schlussphase: Das Kind ist in der Gruppe angekommen und kann sich gut von der Bezugsperson lösen, da es in der Fachkraft eine weitere Bezugsperson gewonnen hat, die es im Krippenalltag begleitet.

In der Zeit der Eingewöhnung ist uns ein enger Austausch mit den Bezugspersonen des Kindes wichtig, um das Kind, seine Bedürfnisse und Rituale und die Familie bestmöglich kennenzulernen.

Raumkonzept

Das Raumkonzept ist darauf ausgelegt die Kinder in den Entwicklungsaufgaben zu fördern und anzuregen. Daher sind verschiedene Ebenen mit Treppen oder Wellenaufgab geboten, die ein Ausprobieren der motorischen Fähigkeiten unterstützt. Durch eine Höhle, Kuschelelemente und den Schlafraum sind Orte für Ruhe und Rückzug geschaffen. Der große Spielteppich in der Mitte des Gruppenraumes regt zum Ausprobieren verschiedenster Spielmaterialen an, die für alle Kinder zugänglich sind.

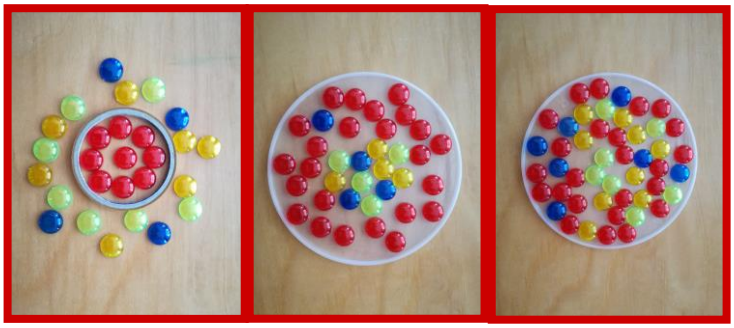
6. Inklusion

- Grundgedanken zur Inklusion

Der gemeinsamen Erziehung liegt der Gedanke zugrunde, die Lebenssituationen und das Lebensumfeld von Kindern und ihren Familien in der wohnortnahen Kindertagesstätte zu berücksichtigen und sowohl Kindern mit als auch ohne Behinderungen für ihre Entwicklung Impulse und wichtige gemeinsame Erfahrungen zu bieten. Im Mittelpunkt stehen die Beziehungen, die Kinder miteinander eingehen.

Gemeinsame Spielprozesse nehmen einen zentralen Stellenwert in der Entwicklungsförderung ein, da sie den Kindern vielfältige Lernimpulse geben.

(aus: „Gemeinsame Erziehung von Kindern mit und ohne Behinderungen in Kindertageseinrichtungen" Empfehlungen der Bundesarbeitsgemeinschaft der Landesjugendämter zur *Ausgestaltung* - beschlossen in der 91. Arbeitstagung vom 28. - 30.11.2001 in Bremen).



Exklusion >> Integration >> **INKLUSION**

Definition

Unter Inklusion im Kindergarten verstehen wir grundsätzlich das Zusammenleben unterschiedlichster Kinder, d.h., ohne Ansehen von Geschlecht, Nationalität und Religionszugehörigkeit und ohne Ansehen irgendwelcher stigmatisierender Leistungsprinzipien oder anderer aus den Normen fallender Schwierigkeiten und Fähigkeiten.

Zielsetzung

Jeder Mensch hat das Recht, innerhalb der Gemeinschaft alle seine Fähigkeiten so entwickeln zu können, dass es ihm auch später möglich

ist, sozial integriert und nicht am Rande dieser Gesellschaft zu leben.
Ziel der Integrationsarbeit ist, dass alle Kinder gemeinsam aufwachsen können. Sie sollen z.B. nicht wegen einer Beeinträchtigung gezwungen sein, ihren alltäglichen Lebensraum zu verlassen. Für uns bedeutet „Normalität", dass alle Kinder gemeinsam spielen, lernen und leben.
Die dabei gemachten Erfahrungen bringen eine Veränderung der Einschätzung von Beeinträchtigungen und daraus resultierend des eigenen Selbstverständnisses und der eigenen Stärken und Schwächen von Kindern und Erwachsenen mit sich.
Unsere integrative Einrichtung schafft den Raum, in dem das einzelne Kind Entwicklungsschritte nach seinem eigenen Rhythmus machen kann und nicht zu früh in eine bestimmte Richtung festgelegt wird, sondern viele neue Erfahrungen sammeln kann. Die Aufmerksamkeit füreinander wird geweckt, das Einfühlungsvermögen vertieft, Akzeptanz und Toleranz aufgebaut.
Wir sind davon überzeugt, dass ein tolerantes Zusammenleben von Menschen mit und ohne Behinderung in einer Gesellschaft eine Bereicherung für alle ist.

- Schwerpunkte inklusiver Erziehung

Inhalte und Methoden

Grundlage pädagogischen Handelns ist genaues Beobachten und Wahrnehmen des einzelnen Kindes sowie der Gruppe, um dort ansetzen zu können, wo die Fähigkeiten und Bedürfnisse liegen.
Voraussetzung dafür ist ständige Reflexion unserer Beobachtungen, des eigenen Handelns und der Reaktion der Kinder. Besondere Bedeutung kommt dem Wahrnehmen und Beachten von Beziehungen der Kinder untereinander und zwischen Kindern und Pädagogen zu.
Eine gezielte Förderung in Teilbereichen durch therapeutische Fachdienste ist notwendig. Sowohl Pädagogen als auch therapeutische Fachdienste müssen auf die aktuellen Bedürfnisse

und Möglichkeiten der Kinder mit und ohne Handicap eingehen, damit ein ergänzendes Miteinander erreicht werden kann.
Ein eigens erstellter Förderplan für Kinder, die behindert oder von Behinderung bedroht sind, ist Pflicht. Darin wird individuell festgelegt, welche Fördermaßnahmen für das Kind zu ergreifen sind.

Zusammenarbeit mit Eltern und Fachdiensten
Eine enge Zusammenarbeit aller an der Erziehung, Bildung und Inklusion des Kindes beteiligten Personen ist unerlässlich. Es werden regelmäßige Gespräche über den Stand des Kindes geführt und Förderschwerpunkte festgelegt.

Eltern
Die Eltern erhalten regelmäßige Informationen über die Förderinhalte und Fortschritte ihres Kindes. Sie gleichen ihren Wissenstand mit dem der Kindertagesstätte ab. Gemeinsam werden die Erziehungsziele abgestimmt und in die Planung der Fördermaßnahmen einbezogen. Eltern werden von uns beraten und Hilfen durch psychosoziale und medizinische Dienste vermittelt.
Durch die Empathie des Personals erfahren die Eltern, dass sie nicht allein sind und fühlen sich auch in schwierigeren Zeiten von der Gemeinschaft getragen.

Fachdienste
In der Zusammenarbeit mit Fachdiensten und Ärzten geht es uns darum, die Förderinhalte für das Kind gemeinsam zu planen. Diagnosen werden erläutert und Förderpläne für das Kind festgelegt. In Beratungsgesprächen mit dem Fachdienst werden Entwicklungsfortschritte ausgetauscht und weitere Maßnahmen abgesprochen, sowie der Förderplan entsprechend angepasst. In jährlichen Gesprächen am runden Tisch werden unter Einbeziehung der Eltern die Ergebnisse der Fördermaßnahmen reflektiert und fortgeschrieben.

7. Interkulturelle Erziehung

„Ziel ist das Zusammenleben und den Dialog zwischen den verschiedenen Kulturen zu haben.
Für die deutschen Kinder bedeutet dies die Entwicklung von kultureller Aufgeschlossenheit, die ihnen einen selbstbewussten und selbstverständlichen Umgang mit fremden Sprachen und Kulturen ermöglicht.
„Für die ausländischen Kinder bedeutet dies die Entwicklung einer positiven kulturellen Identität - nicht im Sinne ethnischer Abkapselung, sondern im Sinne bi-kultureller Kompetenzen in einer mehrsprachigen und multikulturellen Umgebung." [2]

Integration ist kein einseitiger Anpassungsvorgang, sondern sie vollzieht sich in Prozessen wechselseitiger Akzeptanz und den Beziehungen zueinander.
Dies bedeutet ein Auf- und Angenommensein, ein Dazugehören für jeden Einzelnen.
Auf diesem Hintergrund wird das Zusammensein zu miteinander umgehen, zu einander verstehen, miteinander lernen und wachsen.

Um uns diesem Ziel zu nähern, singen wir zum Beispiel Lieder in anderen Sprachen, erfahren vom Leben auf einem anderen Kontinent, betrachten und probieren Früchte und Gemüse aus fernen Ländern.

8. Tagesablauf

8.1 Kindergarten

7.^{00} bis 8.^{00} Uhr	Tagesbeginn im Frühdienst
8.^{00} bis 9.^{30} Uhr	Freispiel mit Angebotszeit
ab 9.^{30} Uhr	Aufräumen und Dienste
Anschließend	Gebet und Brotzeit

[2] vgl. Dr. Panagiotis Giagounidis, Lehrstuhl für vergleichende Pädagogik, Democritus Universitiy of Thrace

10.^{30} bis 12.^{00} Uhr	Freispiel mit Angebotszeit
ab 12.^{00} Uhr	Aufräumen und Aufteilung fürs Mittagessen
ab 12.^{15} Uhr	Mittagessen oder Freispiel in Überlang mit Abholzeit
Anschließend bis 16.^{00} Uhr oder 15.^{00} Uhr am Freitag	Freispiel in gruppenübergreifenden Gruppen Nachmittagsangebote Abholzeit

8.2 Krippe

7.^{30} bis 8.^{00} Uhr	Tagesbeginn im Frühdienst
8.^{00} bis 9.^{15} Uhr	Freispiel mit Angebotszeit und Aufräumen
9.^{15} bis 9.^{45} Uhr	Morgenkreis und anschließend Wickelzeit
9.^{45} bis 10.^{15} Uhr	Gebet und Brotzeit
10.^{15} bis 11.^{30} Uhr	Freispiel mit Angebotszeit und Aufräumen
11.^{30} bis 12.^{15} Uhr	Mittagessen
12.^{15} bis 12.^{30} Uhr	Wickel- und Umziehzeit für den Mittagsschlaf
12.^{30} bis 13.^{00} Uhr oder ab 12.^{30} Uhr	Freispiel in Überlang mit Abholzeit Mittagsschlaf
Anschließend bis 15.^{00} Uhr oder 14.^{00} Uhr am Freitag	Aufwachen und Wickel- und Umziehzeit Freispiel in der Gruppe Abholzeit

8.3 Tageselemente

Tagesbeginn: Wir begrüßen das Kind persönlich, um einen ersten Kontakt herzustellen, uns gegenseitig bewusst wahrzunehmen und wertzuschätzen.

Ab 7.^{00} Uhr bis ca. 8.^{00} Uhr treffen sich alle Kinder in der Mondscheingruppe.

Von dort gehen sie mit ihren jeweiligen Erzieherinnen in ihre Gruppe.

Freispiel: Im Freispiel bestimmen die Kinder ihren Spielpartner, ihren Spielort und ihr Spielmaterial selbst.
Wir fördern das Kind individuell durch gezielte Angebote, geben Anregungen und Hilfe zur Entwicklung und zum Lernen.

Die Freispielzeit nutzen wir auch um das Verhalten des Kindes zu beobachten und zu dokumentieren.

Der Morgenkreis in der Krippe:
Gemeinsam treffen wir uns auf unserem großen Spielteppich, auf dem jedes Kind einen Platz findet. Zu Beginn singen wir ein Begrüßungslied mit Bewegungen, die auch die Kleinsten mitmachen können.
Anschließend dürfen die Kinder ihr Foto auf unsere Morgenkreistafel pinnen, wenn sie heute in der Krippe sind. So finden wir heraus, wer fehlt und zählen anschließend mit einer Zählkette die Kinder. Wir besprechen das Wetter, welche Kleidung wir heute brauchen und wo wir nach der Brotzeit spielen werden (z. B. im Garten oder in der Garderobe). Danach haben wir noch Zeit für Angebote, wie z. B. eine Bilderbuchbetrachtung, ein Lied oder andere Spiele und Angebote im Kreis.

Aufräumen und Dienste: Durch ein gruppenspezifisches Signal wird das gemeinsame Aufräumen angekündigt.
Mit einem Spiel gehen wir zusammen zur Toilette, zum Wickeln und Hände waschen.
Kindergarten: In der Gemeinschaft und für die Gemeinschaft übernehmen die Kinder zu Wochenbeginn eine Aufgabe, die sie selbstverantwortlich bis zum Wochenende durchführen sollen. Da wären: Teller und Becher

austeilen und einsammeln, Getränke einschenken, Tische putzen und zum guten Schluss die Krümel wieder auffegen. Mit einem Spiel gehen wir zusammen zur Toilette und Hände waschen.

Gebet und Brotzeit: Danach treffen sich die Kinder mit ihren Brotzeittaschen wieder im Gruppenzimmer. Je nach Anlass wählt die Gruppe ein freigesprochenes oder vorgegebenes Gebet oder ein religiöses Lied um Gott zu loben, zu danken und zu bitten.
In ruhiger, gemütlicher Atmosphäre verzehren wir unser mitgebrachtes Frühstück.
Wir bieten dazu Saftschorle, Mineralwasser und Milch an, im Winter auch Tee.

Das Bildungsangebot: Die Gruppen bearbeiten Themen aus Rahmenplänen und Projekten in unterschiedlichsten Variationen, z.B.: Im Stuhlkreis betrachten wir Bilderbücher, führen Gespräche, in Kleingruppenarbeit wird gekocht, experimentiert usw.

Bewegungstag: An einem von der Gruppe festgelegten Tag werden die sportlichen Aktivitäten der Gruppe nach draußen oder in die Turnhalle verlegt.
Besonderen Wert legen wir dabei auf allseitige Muskelkräftigung, Ausdauer und vielfältige Bewegungsformen.

Abholzeit: Je nach Buchung werden die Kinder abgeholt.
Kindergarten: Wir bleiben bis 12.^{15} Uhr in unseren Gruppen.
Danach betreuen wir die restlichen Kinder Gruppen übergreifend bis 13.^{00} Uhr.
Krippe: Kinder die bis 13 Uhr abgeholt werden, spielen nach dem Mittagessen im Gruppenraum. Hierbei versuchen wir eine ruhige Atmosphäre zu schaffen und z. B. ein Buch zu lesen.

Mittagessen:
Die Eltern registrieren ihr Kind bei kitafino und eröffnen ein Guthabenkonto. Danach können sie das Kind täglich bis spätestens 8.^{30} Uhr bei kitafino zum Mittagessen anmelden. Die Meldung ist per Handy-App oder per E-Mail möglich. Eine schriftliche Anmeldung steht ebenfalls zur Verfügung. Gerne helfen wir bei der Registrierung!
Täglich liefert uns das Seniorenzentrum frisch zubereitete Speisen, nach Bedarf auch vegetarisch oder Schweinefleisch frei.
In der Krippe essen alle Kinder gemeinsam das warme Mittagessen und können anschließend abgeholt werden oder gehen zum Mittagsschlaf.
Wer im Kindergarten länger als 13.^{00} Uhr bleibt, muss am Mittagessen oder an der Brotzeit teilnehmen!

Mittagsschlaf in der Krippe:
Nach dem Wickeln und dem Umziehen für den Mittagsschlaf in Body oder Schlafanzug gehen wir in den Schlafraum. Hier hat jedes Kind ein eigenes Bett, in dem es jeden Tag schlafen oder sich ausruhen kann. Für die Jüngsten haben wir Schaumstoffbetten mit einem erhöhten Rand, damit sie sich wohl und geborgen fühlen. Jedes Kind bringt sein Kuscheltier, Schnuller oder Kuschelkissen mit, was es eben braucht für den Mittagschlaf. Von leiser Musik im Hintergrund und einem Schlaflicht werden wir in den Schlaf begleitet.
Wer in der Krippe länger als 13.^{00} Uhr bleibt, schläft oder ruht sich in der Krippe im Schlafraum aus!

Der Nachmittag:
Kindergarten: Gruppen übergreifend werden alle Nachmittagskinder in einer Gruppe betreut. (Zur Orientierung hängt für die Eltern ein Plan aus, wo die Kinder zu finden sind.)

Spezielle Vorschulförderung und Projekte für jüngere Kinder finden hier ihren Platz.
Unter Punkt „Zusatzangebote" sind weitere Informationen zu lesen.

Krippe: Nach der individuellen Aufwachzeit des Kindes gehen wir zum Wickeln und ziehen uns wieder um. Gemeinsam mit den anderen Kindern spielen wir bis zum Abholen im Gruppenraum, der Garderobe oder im Garten.

Mo. – Do. schließt unser Kindergarten um 16.00 Uhr, Fr. um 15.00 Uhr.
Mo. – Do. schließt unsere Krippe um 15.00 Uhr, Fr. um 14.00 Uhr

VIII. Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Zusammenarbeit von Eltern und Kinderhaus-Team ist uns ein Anliegen, weil nur so bestmögliche, gleich orientierte Erziehung zum Wohle des Kindes gelingen kann.
Vielfältige Angebote sollen diese Zusammenarbeit lebhaft gestalten.
Ein Elternbeirat wird gewählt, der als Brücke zwischen Elternschaft und Kindergarten dient. Eltern bringen neue Ideen, Sichtweisen, lernen die Hintergründe unserer Arbeit verstehen und sorgen mit für Transparenz unseres Tuns.
Im Schnitt fallen 4 Elternbeiratssitzungen in einer Amts-Periode an.
Am Anfang jedes Kindergartenjahres steht die Elternbeiratswahl.
Jährlich gibt es einen Elternabend für die neuen Eltern, nach Bedarf einen oder mehrere gruppeninterne Elternabende und einen Elternabend zur Schulfähigkeit des Kindes. Elternabende mit von Eltern gewünschten Themen werden organisiert und immer wieder wird über Psychomotorik und Vorschule ein Abend abgehalten.
Gelegenheit zum Gespräch über ihr Kind und dessen Entwicklungsstand finden Eltern in wöchentlichen Elternsprechstunden und in regelmäßig angesetzten Eltern-Sprechtagen. Natürlich werden auch in Tür- und Angelgesprächen die wichtigsten Kontakte zwischen Eltern und Personal gepflegt.
Eltern- und Familienfeste, auch mit religiösem Inhalt, bilden die Höhepunkte im sozialen Leben. Dabei wird ein kleiner Einblick in die Arbeit gegeben, Familien können untereinander in Kontakt kommen, die Menschen fühlen sich mit unserer Einrichtung verbunden.
Der Elternbeirat bietet zusätzlich verschiedene Aktionen an.
Um die Wünsche und Tendenzen der Elternschaft zu erkennen, werden jedes Jahr eine Elternumfrage gemacht.

IX. Vernetzung

1. Vernetzung zwischen Krippe und Kindergarten:

Durch gemeinsame Feste und Feiern und den Kontakt im Alltag z. B. über den Gartenzaun gibt es Bewegungsräume aller Kinder, unabhängig ihres Alters. Für den Übergang von der Krippe in den Kindergarten besuchen die zukünftigen Kindergartenkinder ihre Gruppe bereits vor dem Wechsel und lernen so die neuen Räume und die Fachkräfte der Gruppe kennen. Darüber hinaus findet ein reger Austausch zwischen den Fachkräften aus Krippe, Kindergarten und mit den Eltern statt, wie das Kind bestmöglich im Übergang begleitet werden kann.

2. Vernetzung mit der Schule:

Vielfältige Kontakte mit der Schule erleichtern den Kindern den Einstieg in den zukünftigen Lebensabschnitt:

- Jahresvorplanung durch Kinderhaus und Schulleitung, z. B. der gemeinsame Elternabend zur Schulfähigkeit des Kindes.
- Gegenseitige Besuche in Kinderhaus und Schule
- Vorbereitende Treffen zwischen Erzieherinnen und Lehrern zur Schulfähigkeit einzelner Kinder, evtl. auftretender Probleme, usw.
- Reflexionsgespräche darüber, wie es den Kindern im 1. Schuljahr ergeht.

- Durch die Kooperationsbeauftragten werden gemeinsame Projekte mit Schul- und Kindergartenkindern initiiert, z. B. Schulkinder lesen im Kindergarten vor.
- Die Vorschulkinder dürfen eine Schulstunde in der 1. Klasse miterleben.
- Schulspiel (Schulfähigkeitsüberprüfung): Dialog zwischen Eltern, Lehrern und Erzieherinnen über vorzeitige Einschulung oder Rückstellung eines Kindes.

Kooperationsbeauftragte Lehrer besuchen regelmäßig die Kinder im Kinderhaus und nehmen an der Vorschule beobachtend teil.

3. Vernetzung mit Fachdiensten:

- Neben dem bereits unter „Zusatzangebote" aufgeführten Diensten arbeiten wir mit dem privaten sonderpädagogischen Förderzentrum zusammen, speziell in Fragen zum Entwicklungsstand eines Kindes
- Fachkundige Beratung und Hilfe zur pädagogischen Arbeit von Erziehungsberatung, Triangel, Josefinum,
- Kinderhilfe Allgäu e. V. (Frühförderstelle in Kempten)
- Zusammenarbeit mit Physiotherapeuten, Ergotherapeuten, z. B. Förderschwerpunkte gemeinsam festsetzen und aufteilen
- Heilpädagogische Ambulanz in Kempten
- Jugendamt im Landratsamt Sonthofen bezüglich Kindergartenbeitragsermäßigungen, Fachberatung und als staatliche Aufsichtsbehörde

„Keiner kann nichts und keiner kann alles."
Sprichwort

X. Unser Team

Unser erfahrenes, aufgeschlossenes und freundliches Team umsorgt das Wertvollste, was Eltern haben:

Ihr Kind!

Wir legen Wert auf

- gründliche Aus- und Weiterbildung,
- fachliche Kompetenz,
- Engagement und Kreativität,
- freundlichen und liebevollen Umgang.

Wir wollen

- auch heute noch christliche Werte vermitteln,
- die Individualität des Kindes wahren und fördern,
- gutem Neuen aufgeschlossen sein,
- aber auch bewährtem Alten treu bleiben.

Denn wir

- setzen das Wohlergehen der Kinder an oberste Stelle,
- orientieren uns an den Bedürfnissen der Eltern,
- leisten qualifizierte pädagogische Arbeit im Erziehungs- und Bildungsbereich des vorschulischen Alters.

Leitung: Christel Martin Erzieherin, Fachkraft für Inklusion

Zu unserem Team gehören zum 01.10.2021:

Margit Boneberg.....Erzieherin, stellv. Leitung,
Fachkraft für Kinder unter Drei
Carmen Ego - Klose .....Kinderpflegerin
Angie Sommer..... .....Erzieherin, Entspannungspädagogin
Anja Vogel .....Kinderpflegerin
Ramona Greiter .....Kinderpflegerin
Sandra Strauß .....Erzieherin
Tanja Sager .....Kinderpflegerin
Jenny Bauer .....Kinderpflegerin
Gina Altmeier .....Kinderpflegerin
Paloma Serrano-Solis .....Erzieherin
Roswitha Ostheimer .....Erzieherin, Motopädagogin, Fachkraft
für Inklusion
Natascha Gröger ..... Erzieherin
Rosina Kopfmüller ..... Erzieherin
Milena Zweifel ..... Berufspraktikantin
Selina Lehner ..... SPS-Praktikantin

Außerdem bringen sich ehrenamtliche Helfer*innen wie Elternbeirät*innen und viele Praktikant*innen in unserer Einrichtung ein.

„Ein Team ist mehr als die Summe seiner Mitglieder."

(Dr. Elmar Teutsch)

Wer alleine arbeitet, addiert. Wer zusammenarbeitet, multipliziert.

Autor unbekannt

Zum guten Schluss…

bedanken wir uns für Ihr Interesse an unserer Konzeption.
Um Ihnen unsere Arbeit, unsere Ziele und unseren Kindergarten transparent werden zu lassen, haben wir uns miteinander viele Gedanken gemacht. Wir arbeiten stetig an der Weiterentwicklung unserer Konzeption.

Ihr Kinderhaus-Team

Wir danken unseren Helfern und ausgeschiedenen Mitarbeiterinnen, die uns bei der Erstellung dieses Werkes unterstützten:

H. H. Pfr. Gomm, ehem. Träger
Fr. Pfefferle-Pscherer (Fachberaterin der Caritas)
Evelyn Wolf, ehem. Kinderhausleitung
u. a.

Aktualisierung der Konzeption zum 01.11.2023
Verantwortlich für den Inhalt sind Christel Martin als Leitung und das gesamte Team